

Von Werner Teske unterschriebenes Geständnis

Werner Teske wurde stundenlang zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen verhört. In der Nacht vom 11. auf den 12. September 1980 legte er ein Geständnis ab.

Nachdem Werner Teske wegen des dringenden Tatverdachts der Spionage von der Stasi festgenommen wurde, legte der Beschuldigte nach langen Verhören ein Geständnis ab. Tief in der Nacht am 11. September 1980 gab Teske an, er habe in Betracht gezogen, aus der DDR zu fliehen und Dienstgeheimnisse preiszugeben. Er beteuerte aber auch, von diesen Gedanken wieder Abstand genommen zu haben.

Schließlich wurde Teske durch den Militärstrafsenat des Obersten Gerichts zum Tode verurteilt. Die Vollstreckung erfolgte am 26. Juni 1981 per Genickschuss in Leipzig. Es war das letzte vollstreckte Todesurteil der DDR.

Anschließend ließ die Stasi den Namen Teske aus allen Urkunden und Zeugnissen löschen. Teskes Frau und Tochter erhielten eine neue Identität. Erst nach dem Sturz des SED-Regimes erfuhr seine Familie von den Umständen seines Todes.

Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24638, Bd. 3, Bl. 77-78

Metadaten

Datum: 11.9.1980

Von Werner Teske unterschriebenes Geständnis

BStU
000077

294

Berlin, 11. 9. 1980
Ende 02.10 Uhr

Welche Absichten des Verrates der DDR bestanden bei mir

Im Juli 1978 hatte ich eine fiktive Dienstreise nach Röbel durchgeführt, bin aber mit meiner Schwiegermutter nach Pinnow gefahren, um meine Frau zu besuchen.

Diese Fahrt wurde als fiktiv aufgedeckt und ich erhielt etwa 3 Wochen danach einen strengen Verweis.

In der zwischenliegenden Zeit wußte ich nicht, wie es weitergehen sollte. Ich war der Überzeugung, daß ich entpflichtet werde. Hier kamen mir Gedanken, mich dieser Verantwortung durch Verlassen der Republik und anschließendem Geheimnisverrat zu entziehen. Für diesen Zweck, als diese Gedanken da waren, hatte ich auf der Dienststelle Material über IM zusammengestellt.

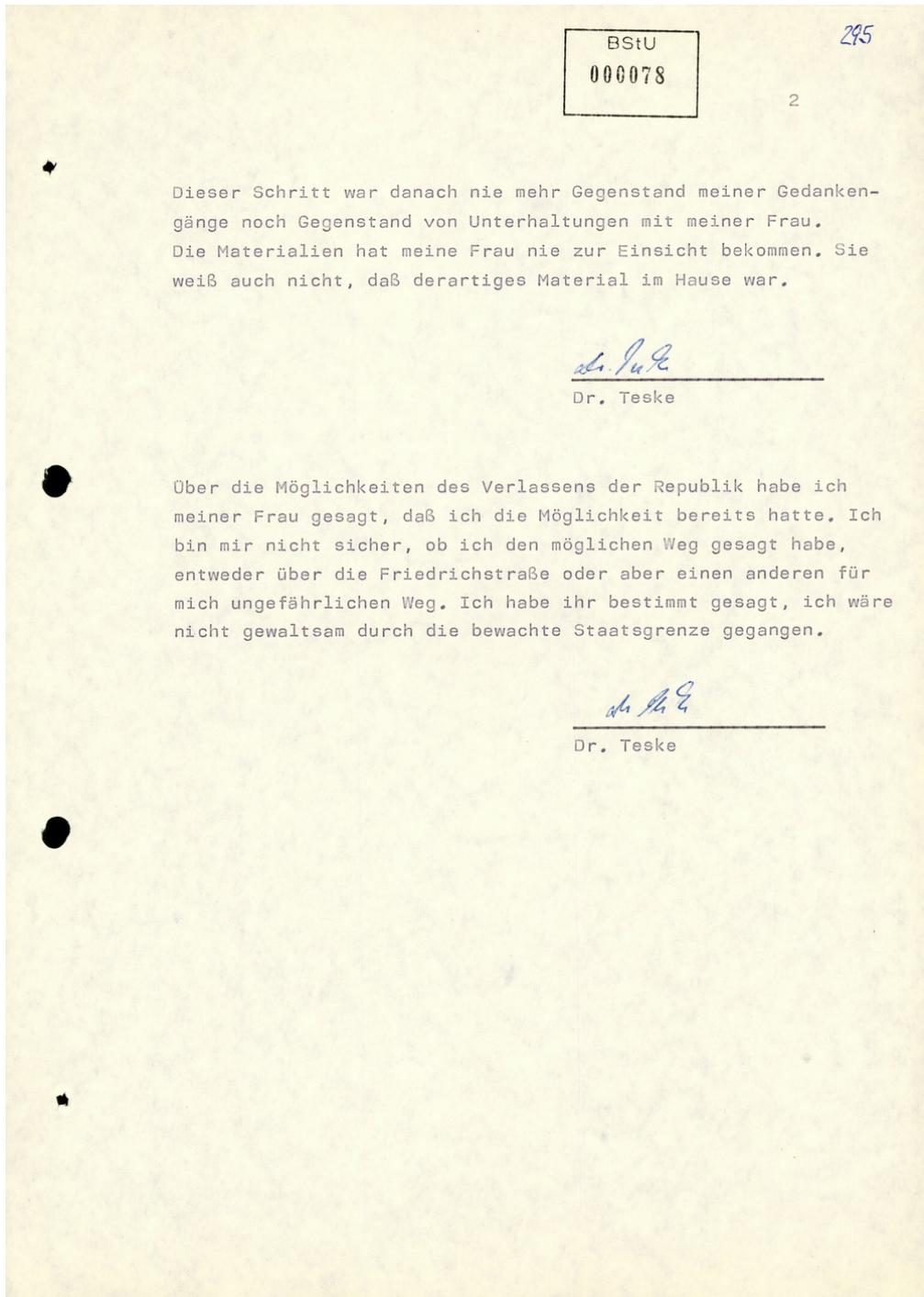
Es handelte sich um einen Wega-Film, einen alten PA eines IM und handschriftliche Aufzeichnungen. Darüber hinaus hatte ich zu Hause Papiere in Ordnung gebracht, die den Ablauf der Familiangelegenheiten zum Inhalt hatten. Ich hatte auch einen Brief an meine Frau entworfen, da sie im Urlaub war. Die handschriftlichen Aufzeichnungen und den Brief habe ich am anderen Tag vernichtet - verbrannt.

Ich habe diesen Gedanken beim Vernichten dieser Aufzeichnungen völlig verworfen. Der Gedanke des Geheimnisverrats und des Verlassens der Republik ist bei mir nicht mehr danach aufgekommen. Ich habe später, etwa 14 Tage danach, darüber meiner Frau berichtet, daß ich für kurze Zeit mit dem Gedanken des Verlassens der Republik gespielt habe und für sie auch einen Brief vorbereitet hatte.

Sie war völlig verstört und hielt das für unfaßbar. Ich erklärte dann, daß dieser Gedanke nie mehr aufkommen werde. Ich hätte diesen Schritt auch nicht fertigbringen können. Bei mir war dann die Bremse da, als ich das Material vor mir hatte. Ich kann nicht für mein Vergehen andere ins Verderben bringen.



Von Werner Teske unterschriebenes Geständnis



Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24638, Bd. 3, Bl. 77-78

Blatt 78